

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unkostenfreie Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April d. J. dem I. und I. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kön. serbischen Hofe Ladislaus Fengel Müller von Hergervár das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April d. J. den im Ackerbauministerium in Verwendung stehenden Oberbergcommissär Dr. Ludwig Haberer zum Ministerial-Secretär im systemisirten Stande dieses Ministeriums allergnädigst zu ernennen geruht.

Falkenhayn m. p.

Der Finanzminister hat den Cassier der Finanz-Landeskasse in Graz Franz Obst zum Controlor dieser Kasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 7. April.

Die Antwort, welche in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Ministerpräsident Graf Taaffe auf die Interpellationen wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche gab, läßt erkennen, daß leider ein großer Theil der Monarchie von der Seuche betroffen ist. Die gründlichen und ausgebreiteten Darlegungen des Ministerpräsidenten gewähren einen vollen Einblick in die Art der Verbreitung der diesmaligen Epidemie und lassen erkennen, daß die Verheimlichung der Krankheitsursache in den russischen Grenzbezirken und die gewissenlose Umgehung des Thierseuchen-Gesetzes, welche galtloslich Schweinehändler vorzunehmen wußten, hauptsächlich Schuld tragen an dem raschen Umsichgreifen der Seuche. Andererseits wird man aus der Rede des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe die beruhigende Ueberzeugung gewinnen können, daß die Regierung mit allen ihr zu Verfügung stehenden Mitteln den verderblichen Uebelständen entgegengetreten ist.

In der Fortsetzung der Debatte über den Finanz-Vertheiler, Sectionschef Ritter v. Niebauer, sehr wichtige Erklärungen abgegeben. Der Regierungsvertreter brachte nämlich dem Hause zur Kenntniß, daß bei den augenblicklich günstigeren Verhältnissen die diesseitige

Regierung an das ungarische Finanzministerium die Einladung gerichtet hat, gemeinschaftlich der Frage der Valutaherstellung näher treten zu wollen. Diese Ankündigung wird sicherlich in der Handelswelt und im großen Publicum einen lebhaften Eindruck hervorbriugen. Erscheint doch damit eine große finanzpolitische Action dem Bereiche der Thatfachen näher gerückt, deren Durchführung auf die gesammte wirtschaftliche Lage von dem wohlthätigsten und nachhaltigsten Einflusse werden müßte. Das Haus hat auch diese Erklärung des Regierungsvertreters mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit entgegengenommen. Präsident Doctor Smolka theilte mit, er werde nächste Woche auch Abendsitzungen halten. Abg. Fuß beantragte eine Resolution wegen Feststellung des Wirkungskreises der Hof- und Staatsdruckerei in Gesetzeswege. Dr. Heilberg sprach die Hoffnung aus, daß das neue Gebäude der Anstalt nicht eine Ausdehnung des Betriebes bewirken werde. Der Redner verwies auf die drückenden Steuer- und Erwerbsverhältnisse. Der Staat müsse der Gewerbewelt ein Helfer und nicht ein Bedränger sein. Das Capitel wurde dann angenommen. Damit ist der Voranschlag des Finanzministeriums erledigt.

Es folgte sodann die Centralleitung des Handelsministeriums. Abg. Dr. Herold beschwerte sich über die Centralisation der Staatsbahnen. Die Betriebsdirectionen seien nichts als untergeordnete Vollzugsorgane der Generaldirection. Die jetzige Organisation werde sich bei einer Mobilisierung nicht bewähren. Der Redner verlangte die Decentralisierung der Eisenbahnen. Er beschwerte sich dann über die sprachliche Zurücksetzung des Czechischen bei den Postämtern Böhmens. In den Aemtern des Handelsministeriums sei der ganze Verkehr deutsch, ebenso im Verkehre aller Organe der Staatsbahnen. Der Redner warf der Leitung der Staatsbahnen vor, daß ihr Vorgehen nur die Germanisation fördere. Abg. Burgstaller brachte Wünsche bezüglich Triests vor und schilderte insbesondere die Nothwendigkeit einer zweiten Bahnverbindung mit den Hinterländern. Er befürwortete den Bau der Tauernbahn, die Erhöhung der Subvention des „Lloyd“, um den letzteren actionsfähiger zu machen, und die Hebung der Seefischerei. Der Redner hob hervor, die Vervollständigung der Rudolfsbahn und ihr Anschluß an die Staatsbahn Herpelze-Triest werde von der Kriegsverwaltung gefordert. Was die Tauernbahn betreffe, so sei die Trace derselben ziemlich gleichgiltig, da die Bahn nicht localen, sondern allgemeinen Bedürfnissen genügen soll. Die Trace über Sachsenburg könnte in vier Jahren mit 77 Millionen leicht hergestellt werden. Auch wenn die Südbahn verstaatlicht

würde, sei die Tauernbahn nothwendig. Abg. Ursin erörterte die Forderungen der Gewerbetreibenden und beantragte eine Resolution für die Einführung des Befähigungsnachweises für das kaufmännische Gewerbe und die Großindustrie, welche ein handwerksmäßiges Gewerbe betreibt, für die Einrichtung eigener Gewerkekammern, die Hebung der Kleiseisenindustrie und die Ermäßigung der Frachttäge.

Handelsminister Marquis von Bacquehem: Einen Gegenstand lebhafter Anfechtung im Verlaufe der gegenwärtigen Debatte hat die Präliminierung der Einnahmen des Post- und Telegraphengefalles seitens der Regierung gebildet. Es ist eine unanfechtbare Thatsache, indem es die Rechnungsabschlüsse seit einigen Jahren unwiderleglich darthun, daß die Einnahmen des Post- und Telegraphengefalles nicht in dem erwarteten Maße zugenommen haben, vielmehr hinter den präliminirten Ziffern, zum Theile weit hinter denselben zurückgeblieben sind. Einige Herren Redner, die diesen Gegenstand im Verlaufe der Debatte erörterten, hatten auch schon die Güte, auf jene Momente hinzuweisen, welche in dieser Beziehung von Einflusse waren. Es sind Einrichtungen ins Leben getreten und wirksam geworden, über deren Einflusse man sich von vornherein ein klares, bestimmtes Urtheil bilden können. Dahin gehört namentlich die Einführung des Checkverkehrs mit seinem Einflusse auf die Einnahmen der Fahrpost, die Concurrenz der Privatverfrachter und vielleicht das Telephon mit einer gewissen Einwirkung auf die Einnahmen des Telegraphengefalles. Man hat nun allerdings hoffen können, daß der Einflusse dieser Einrichtungen ein vorübergehender sein werde; es hat aber namentlich der Checkverkehr eine so bedeutende Ausdehnung gewonnen, daß sich diese Einwirkung als eine sehr nachhaltige erwies, und als die Erfolgzziffern des Jahres 1887 auch keine Besserung in dieser Richtung aufwiesen, hat man bei der Präliminierung für das Jahr 1888 und auch für das Jahr 1889 diesen thatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen. Es mehren sich übrigens die Anzeichen, daß die Stagnation, die auf diesem Gebiete eingetreten ist, bald überwunden sein dürfte. Es läßt sich auch ein günstiger Erfolg von mehreren Maßnahmen erwarten, welche getroffen wurden, um der ungerechtfertigten Schmälerung der Einnahmen vorzubeugen, und so war der Erfolg im Jänner des laufenden Jahres schon um 110.000 fl. besser gegenüber dem Erfolge im gleichen Monate des Vorjahres.

Es sind im Laufe der Debatte mehrere Wünsche bezüglich des Eisenbahnbaues ausgesprochen worden. Ich habe im Budgetausschusse Gelegenheit gehabt, mich

Feuilleton.

Das Ohr.

Populär-wissenschaftlicher Vortrag.

Das Ohr heißt auf lateinisch auris, auf italienisch orecchio, auf spanisch orejo, auf englisch ear, treffende: uho; der deutsche Ausdruck allein ist der welcher die Etymologie könnte die Ableitung von „Hören“ einen Augenblick verkennen: Hören, höre, hör, hor, ohr! Das Organ — eigentlich Ohrorgan des Hörens!

Nur eine leichtfertige Ohrthographie konnte das Wortommen des Ohrs in so vielen Worten unkenntlich machen: wie z. B. in dem schönen Worte Ohr-fahn, wo man den Rahn in den Wellen schaukeln zu hören vermeint. So hat uns der deutsche Sprachschatz eine Anzahl verschiedener Ohren aufbewahrt; so den Doct-ohr, den Past- und Cast-ohr, den Ten-ohr, den Hum-ohr und den Rum-ohr.

Die Ohren einzelner Thiere genießen besondere Beliebtheit, z. B. das Mäuseohr (Myosotis palustris) wegen seines lieblichen Blau — welches übrigens auch die Menschenohren bei 18 Grad unter Null sind, ferner nach Tabak riechenden Leihbibliothekschwarten u. s. w. Die Ohreule war der heilige Vogel der Pallas Athene, und zu den beliebtesten Späßen gehörte es von jeher,

einem einen Floh ins Ohr zu setzen. Uebrigens haben nicht nur lebende, sondern auch leblose Wesen Ohren, z. B. Wände, Ruder, auch Nadeln — denn es heißt: eher geht ein Rameel durchs Nadelohr, als ein Reicher ins Himmelreich.

Der Mensch besitzt in der Regel zwei Ohren; der Zwilling allerdings vier, der Drilling sechs und so fort. Manche Menschen sind ganz Ohr! Warum der Mensch gerade zwei und warum nicht eins oder drei besitzt, höre ich Sie fragen? Zunächst der Symmetrie wegen; zweitens, damit sowohl der rechts wie der links Vorübergehende ein Ohr zu sehen bekommt; drittens, damit die Lehrer beim Ohrenschütteln eine angenehme Abwechslung haben; endlich und hauptsächlich, damit, was zu dem einen Ohr hinein geht, zum anderen wieder hinaus kann.

Die einzige Abweichung hiervon bilden die Scandinavier. Bei einer Bevölkerung von acht Millionen gibt es dort Milliarden Dere. Selbst der Bettler hat ein Paar in seinem Portemonnaie. Das Land ist sehr örenvoll. Uebrigens wüßte ich in der That nicht, wo der Schöpfer ein drittes Ohr hätte anbringen können, es hätte denn auf dem Rücken sein müssen, wo aber die Kleidung das Vermögen, Töne aufzunehmen, wesentlich beeinträchtigt hätte.

Die Anatomie des Ohres ist sehr compliciert. Wir erwähnen von den äußeren Theilen der Ohrmuschel — leider nicht essbar — und das Ohrläppchen, von der gütigen Natur den Lehrern, Vätern und Vormündern

als wichtige pädagogische Handhabe gegeben. Letzteres hat bei Mädchen und Frauen gewöhnlich einen Stich zu viel, in welchem der sogenannte Ohrring befestigt ist; wird der Ohrring bei wilden Stieren oder Bären durch die Nase gezogen, so nennt man ihn Nasenring. Der Ohrring heißt Ring, weil er gewöhnlich oval, tropfen- oder birnenförmig ist.

Wenn wir uns nun den „Gehörgang“ in das innere Ohr nicht verdrießen lassen und das „Labyrinth“ mit der Schnelligkeit einer „Schnecke“ durchkriechen, so gelangen wir an das „runde und ovale Fenster“ und lernen dort ein geräuschvolles Leben kennen. Der „Hammer“ fällt krachend auf den Ambos, Hornisten folgen im „Steighügel“ und lassen die „Ohrtrompete“ schmettern, und die „Paukenhöhle“ erdröhnt von den Schlägen des „Trommelfells“.

Das Ohr, welches über seine Umgebung wie ein Thurm über die Stadt hervorrag, dient überall auf dem Kopfe als Ortsbezeichnung. So sagt man: es summt mir vor den Ohren; er hat es hinter den Ohren sitzen; er bekommt eins hinter die Ohren, zum Beispiel ein Pflaster bei Zahnschmerzen. Er ist beschäftigt und verliebt bis über die Ohren. Man zieht ihm das Fell über die Ohren — nebenbei gesagt eine große Brutalität und in Damengesellschaft ganz unpassend. Es liegt ihm einer in den Ohren, ein Beweis für die Elasticität des Organs. Er ist noch nicht trocken hinter den Ohren, namentlich nach dem Waschen. Er schreibt es hinter die Ohren, wozu die Sönnete'sche

über das vom Abg. Pfeifer erwähnte Project der Unterkraiser Bahn zu äußern. Ich habe keinen Anstand genommen, zu erklären, daß die technischen und volkswirtschaftlichen Grundlagen dieses Projectes mir als rationell erscheinen. Ich habe bei dieser Gelegenheit die Gesichtspunkte erörtert, welche bei der feinerzeitigen Auswahl jener Projecte, die eine staatliche Unterstützung anstreben, im Auge zu behalten sein werden. Diese Vorbedingungen sind: die vollkommene Reife der technischen Grundlage, ein Detailproject, das womöglich die politische Begehung bereits hinter sich hat, mit einem richtiggestellten Kostenvoranschlage, ein an Ort und Stelle geprüfter und stichhaltig befundener Rentabilitäts-Ausweis, ein Finanzierungsplan ohne das schlechende Uebel der Geldbeschaffungskosten und eine möglichst ausgiebige Bethätigung der Opferwilligkeit der Interessenten. Ich habe auch den Zeitpunkt angedeutet, in dem es hoffentlich möglich sein wird, nicht wie in der letzten Zeit mit wenigen Ausnahmen sich nur auf die indirecte Förderung des Localbahnwesens auf Grund des Gesetzes zu beschränken, sondern wieder einer directen finanziellen Unterstützung des Localbahnwesens näherzutreten. Dieser Zeitpunkt dürfte gekommen sein, wenn die starke Belastung des Budgets des Handelsministeriums durch die böhmische Transversalbahn und den Bau einer Bahn in Galizien, die allgemeinen staatlichen Zwecken dient und mit der sich der Budgetausschuß vorgestern abends beschäftigte, wegfällt. Dann wird es, wenn nicht störende Einflüsse eintreten, möglich sein, wieder einen Betrag ins Budget zur Förderung des Localbahnwesens einzustellen, gewiss eine eminent productive Verwendung von Staatsmitteln. Ich bitte, vorläufig diese allgemeinen Bemerkungen zu würdigen und den Umstand in Betracht zu ziehen, daß, wenn auch von diesen Projecten ein jedes für sich nur eine verhältnismäßig kleine Summe in Anspruch nimmt, diese Summen sich addieren, und daß, wenn ich nur jene Eisenbahnprojecte ins Auge fasse, die mir in den letzten Wochen, sei es in Form von Interpellationen, sei es in anderer Weise, besonders aus Herz gelegt wurden, die hierfür beanspruchte staatliche Unterstützung immerhin den Betrag von 75 Millionen erreicht. (Hört! hört!)

Der Herr Abgeordnete für Prachatitz hat vom landwirtschaftlichen Standpunkte den Wunsch nach einer gesetzlichen Regelung des Tarifwesens ausgesprochen. Es ist hiebei der Weg der Verstaatlichung vorgeschlagen worden. Wenn auch auf diesem Gebiete nicht so rasch, wie es vielleicht von einigen Seiten gewünscht wird, vorgeschritten wird, so haben wir uns doch nicht bloß darauf beschränkt, das Staatsbahnnetz zu consolidieren, wir haben in der letzten Zeit demselben Strecken angegliedert, welche naturgemäß dazu gehörten. So sind vier Bahnen wieder in Staatsbetrieb übernommen worden, welche sich in Privatbetrieb befanden: Kriegsdorf-Römerstadt, Erbersdorf-Würbenthal, Unterdrauburg-Wolfsberg und Mürzzuschlag-Neuberg. Wenn aber auch zwingende Umstände es erheischen, daß von großen eisenbahnpolitischen Actionen in der letzten Zeit abgesehen wurde, so fand das Handelsministerium dafür ein um so dankbareres Feld der Bethätigung in der intensiven Pflege administrativer Aufgaben, die ihm obliegen, in der Hebung des innern Dienstes, in der Verbesserung des Betriebes und in der Heilung mancher inneren Schäden, die unter der glatten Oberfläche verborgen sind. So erheischt die durch die Zeitverhältnisse bedingte Sorge für die Erhöhung der Leistungsfähigkeit und die Verbesserung des Betriebes der Bahnen

Rundfeder Nr. 5 besonders zu empfehlen ist. Sie kriegen einander bei den Ohren!

Das Ohr wird gerade so stark strapaziert wie das Auge. Man spitzt die Ohren wie einen Bleistift. Man leih das Ohr, ohne es wieder zu bekommen. Wehe, wehe ruft die zarte Cassandra, welche Töne, wie zerreißen sie mein Ohr! Dem harmlos auf der Straße Wandelnden fällt etwas ins Ohr — oder es bläst einem jemand hinein, dann nennt man so einen Menschen einen Ohrenbläser; oder es haut einen einer übers Ohr und trotzdem bleibt es gesund und hört darum nicht schlechter.

Es ist aber leider nicht immer gesund. Die Ohren stechen manchmal, sie sausen und brausen. Die nicht hören, heißt man die Tauben, sie sind in der Regel «sanft und ohne Arg», nicht wie etwa die Schlangen. Da sie sich nicht durch die Sprache verständigen können, so schreiben sie sich mit der sogenannten Taubenpost. In der Pflanzenwelt ist die Taubheit häufig vertreten, so kennen wir taube Rüsse, taube Kesseln u. s. w.

Nun genug, meine Herrschaften, die Sie Ohrenzeugen meines Vortrages waren! Ich danke Ihnen, daß Sie mir so lange geneigtes Ohr schenken! Nehmen Sie meine Ohrenbeichte, daß ich hungrig geworden bin.

Berwandeln wir diesen Hörsaal in ein Speisezimmer. Zur Suppe bringen wir Löffel mit, zum Fleisch gebackene Kalbsohren, zum Dessert Feigen — aber keine Ohreifeigen. Also guten Appetit allerseits zum Ohrenschmause!
Oskar Just in u. s.

namhafte Bau-Anlagen. Hierzu gehören Doppelgleise, Stationsweiterungen, Weichen- und Signalficherungs-Anlagen. Die Sorge bezüglich des Fahrparcs war auf eine zweckmäßige Einrichtung und eine bedürfnisgemäße Vermehrung desselben gerichtet, um womöglich der jährlich wiederkehrenden Calamität des Wagenmangels vorzubeugen. Es sind periodische Conferenzen mit den Fracht-Interessenten und ständige Veröffentlichungen der einerseits angeforderten, andererseits beigeestellten Wagen angeordnet und dadurch den Wünschen entsprochen worden, die in diesem hohen Hause wiederholt zum Ausdruck gelangten. Ein besonderes Augenmerk wurde der humanitären Fürsorge für das im Executivdienste verwendete Bahnpersonal zugewendet, und zwar in der Richtung einer Verbesserung der Aufenthaltsräume während und nach der Fahrt. Das Rettungswesen wurde durchgreifenden Reformen unterzogen, welche dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechen. Da das Handelsministerium es auch in seinem Verufe gelegen erachtete, die Interessen der heimischen Arbeit im Bereiche der Transportanstalten zur Geltung zu bringen, ist ein besonderes Augenmerk der Herkunft der Materialien und Verbrauchsartikel zugewendet worden. Es sind statistische Erhebungen in dieser Beziehung angeordnet, deren Erfolg für unser weiteres Vorgehen in dieser Richtung von Wert sein wird.

Der Herr Abgeordnete für Teplitz hat sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Techniker bei der Staatsbahnen-Verwaltung nicht jene Stellung einnehmen, welche ihnen nach ihrer Vorbildung und ihren Kenntnissen zukommt, und daß sie besonders auf den Titel «Ingenieur» nicht Anspruch erheben können, selbst wenn sie die Hochschule absolviert haben oder wenn sie diplomierte Ingenieure sind. Ich bemerke zunächst, daß gerade die Techniker keine Ursache haben, über Zurücksetzung bei der Staatsbahnen-Verwaltung zu klagen. Ihre Leistungen werden bereitwilligst anerkannt, und es wird ihnen, wie dies ja in der Natur der Sache liegt, bis in die höchsten Stellen ein maßgebender Einfluß eingeräumt. Was aber die Titelfrage betrifft, gibt ja die Absolvierung der Universität auch den Juristen und Philologen, wenn nicht bestimmte Voraussetzungen eintreten, keinen Anspruch auf einen bestimmten Titel. Es werden also die Juristen bei der Staatsbahnen-Verwaltung — Philologen haben wir nicht (Heiterkeit) — auch nicht günstiger behandelt als die Techniker. Uebrigens haben die Verhandlungen bei der Generaldirection stattgefunden, und es wird hoffentlich möglich sein, einigen dieser Wünsche zu entsprechen. Bezüglich der Seefischerei bemerke ich, daß im Präliminare des laufenden Jahres auch ein Betrag von 2000 fl. für den Seefischerei-Verein eingestellt ist.

Ich bin ferner im Wege einer Interpellation eingeladen worden, mich gelegentlich der Budgetberathung über eine Reihe von Fragen zu äußern, welche auf Gewerbetagen und anderen Versammlungen der Gewerbetreibenden erörtert wurden. Ich glaube, das hohe Haus wird mir beistimmen, daß es entsprechender ist, diese Fragen im Ausschusse zu erörtern, weil dies bei der Berathung der einzelnen concreten Punkte im Ausschusse doch mit einer größeren Ausführlichkeit und Gründlichkeit geschehen kann. Ueber einige Punkte werde ich mich sofort äußern. Ein Wunsch betrifft die Ausschließung sämtlicher gewerblichen Arbeiten aus den Strafanstalten. Dies ist ein Gegenstand, der nicht meinen Ressort in erster Linie berührt, vielmehr den Ressort des Justizministeriums, welches den Wünschen der Gewerbetreibenden in dieser Beziehung die thunlichste Förderung zutheil werden ließ. Was die Regelung des Hausierhandels betrifft, so sind wir zur Ueberzeugung gelangt, daß, um eine durchgreifende legislatorische Maßregel zu ermöglichen, es nicht entsprechend ist, den Gesetzentwurf auf den eigentlichen Hausierhandel im Sinne des Patentes vom Jahre 1852 zu beschränken, sondern es nothwendig ist, auch alle anderen im Umherziehen betriebenen Beschäftigungen mit einzubeziehen, also auch Agenten, Wanderlager, Viehhandel. (Abg. Türk: Ratengeschäfte auch!) Auf dieser erweiterten Grundlage ist nun der Gesetzentwurf fertiggestellt worden, über den die Verhandlungen mit Ungarn werden eingeleitet werden.

Der Herr Abgeordnete für St. Pölten hat den Niedergang der einst in den Alpenthalern blühenden Kleiseisen-Industrie besprochen. Dieser Niedergang des einst blühenden Gewerbes hat auch die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen. Wir waren bestrebt, zunächst die berufenen Kreise zu einer Hilfsaction zu veranlassen, da dieses Gewerbe der eigenen Kraft entbehrt, jene technischen Verbesserungen einzuführen, die im Auslande bereits bestehen. Die niederösterreichische Handelskammer hat in sehr dankenswerter Weise aus eigener Initiative einen Hilfsfonds durch Sammlungen geschaffen, der eine bedeutende Höhe erreicht hat. Es ist beabsichtigt, in Waidhofen eine Lehrwerkstätte mit einer rationellen Schleiferei nach Solinger Muster einzuführen. (Bravo!) Ich habe auch in Oberösterreich eine solche partielle Hilfsaction empfohlen, aber mich nicht bloß auf die Empfehlung beschränkt, sondern aus den mir zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln

den Betrag von 2000 fl. bereits flüssig gemacht, welcher zunächst zur Reconstruction der genossenschaftlichen Schleiferei in Grünburg-Steinbach verwendet werden soll. Ich hoffe, daß die Opferwilligkeit der localen Factoren in Oberösterreich auch dazu beitragen wird, diese bedrohte Arbeitsquelle zu erhalten.

Der Herr Abgeordnete für Czaslau (Herold) hat die Organisation der Staatsbahnen-Verwaltung besprochen. In fachlicher und ökonomischer Beziehung hat diese Organisation günstige Erfolge zutage gefördert; Beweis dessen die auch aus dem jüngst veröffentlichten Geschäftsberichte ersichtliche Besserung der finanziellen Lage der Staatsbahnen. Wenn der Herr Abgeordnete gemeint hat, daß die Betriebsdirectionen gar nicht selbständig vorgehen können, so verweise ich auf einen Fall, der sich im vorigen Jahre in Böhmen ereignete, nämlich auf die Wasserunfälle in Budweis. Anlässlich dieser Calamität hat die Prager Direction alles, was vorzulehren war, selbständig verfügt und verfügen können. Der Vergleich zwischen unseren Betriebsdirectionen und den preussischen Directionen ist nicht zutreffend. Die preussischen Directionen haben etwa die Stellung unserer General-Direction. Sie stehen direct unter dem Ministerium. Die preussischen Betriebsdirectionen aber sind ziemlich adäquat unseren Bahnbetriebsämtern, also Stationen mit entsprechendem erweiterten Wirkungskreise.

Was den sprachlichen Verkehr der Betriebsdirectionen betrifft, so verkehren sie mit den autonomen Behörden in der Sprache derselben, jede Eingabe wird in derselben Sprache beantwortet und erledigt, in welcher sie überreicht wurde. Die Verhältnisse der Sprachkenntnis der Beamten der Betriebsbahnen in Böhmen sind aber doch anders, als sie der Herr Abgeordnete angedeutet hat. Von 792 Beamten, welche den Betriebsdirectionen in Prag und Pilsen unterstehen, sind 585, also nahezu 74 Procent, der böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. (Hört! hört! links; Rufe rechts: Aber wie!); 115 weitere, also 14 1/2 Procent, sind der böhmischen oder einer anderen slavischen Sprache in Worte mächtig und nur 92, also 11 1/2 Procent, sind keiner slavischen Sprache mächtig. (Hört! hört! rechts.) Unter den Unterbeamten und Dienern, glaube ich, werden sich wenige finden, welche nicht die Kenntniss beider Landessprachen besitzen. Die Staatsbahnen-Verwaltung ist bestrebt, den sprachlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, und ich kann mich diesfalls auch auf die Stimme der öffentlichen Meinung in Böhmen berufen, und zwar auf ein Journal, das für den Herrn Abgeordneten für Czaslau competent sein wird. Ich erlaube mir, eine kurze, sich auf die Staatsbahnen beziehende Notiz aus einem in Prag erscheinenden Journale vorzulesen (liest): «Wir haben uns überzeugt, daß die Generaldirection der Staatsbahnen die Beschwerden der Bevölkerung berücksichtigt und daß sie auch in sprachlicher Richtung bestrebt ist, berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, daß sie sich namentlich darum bemüht, daß in den Eisenbahnämtern, dann auf den Stationen in böhmischen Gegenden nur solches Personal beschäftigt wird, welches befähigt ist, sich mit der Bevölkerung in böhmischer Sprache zu verständigen.» Solches war in den «Národní listy» zu lesen (Hört! hört! links), einem der Partei des Abgeordneten für Czaslau, wie ich vermeine, nicht fernstehenden Blatte. (Heiterkeit und Sehr richtig! links.) Die Post- und Telegraphen-Verwaltung, ebenso wie die Verwaltung der Staatsbahnen erfreute sich, noch ehe ich den Ressort übernahm, eines über die Grenzen der Monarchie reichenden, wohl begründeten Rufes, den weitestgehenden Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung in jeder Richtung, also auch in der sprachlichen Hinsicht, gerecht zu werden. So habe ich die Verwaltung vorgeschlagen, als ich die Ehre hatte, die oberste Leitung derselben zu übernehmen, ich habe daran nichts zu ändern gebraucht, und ich bin bemüht, diese Leistungen in demselben Geiste fortzuführen. Die Post war ja gerade der erste Staatsdienstzweig, welcher die gleichmäßige Berücksichtigung der Bedürfnisse in sprachlicher Richtung zur praktischen Ausübung brachte, und das jüngste Gebilde der Postverwaltung, die Postparcasse, ist diesen Bedürfnissen in einem Umfange gerecht geworden, welcher früher als unerreichbar bezeichnet wurde. Die Postparcasse hat alle Drucksorten in acht Sprachen. (Hört! hört! und Heiterkeit.)

Ich muß noch auf einen Gegenstand zurückkommen, welcher viel Staub aufgewirbelt hat in den Kreisen des Handels und in den Kreisen jener Corporationen, welche berufsmäßig den Handel zu vertreten haben, ich meine die bekannten Consulats-Consulats-Ver Bombay. Die Veröffentlichung dieses Consulats-Verdictes durch die Presse erfolgte ohne mein Zutun, ohne mein Wissen und gegen meinen Willen. (Hört! hört!) Ich muß beklagen, daß dieser Vorfall den Gegenstand ruhig und sachlich zu behandeln, in der Oeffentlichkeit und wenigstens in einem Theile der Presse dazu benützt wurde, um Angriffe zu richten einerseits gegen die Regierung, auf die bei keiner Gelegenheit vergessen wird (Heiterkeit), dann gegen das Consulatscorps und endlich gegen unsere gesammte

österreichische Export-Industrie. Ich habe bei der Berathung des Staatsvoranschlages im Jahre 1877, wie sich einige Herren gütigst erinnern werden, meine Anschauungen und Absichten über Mittel und Wege zur kräftigen Entwicklung unseres Exports im Auslande dem Hause dargelegt und mehrere Verbesserungen und Reformen angedeutet, welche damals theils in der Durchführung begriffen, theils erst projectiert waren, um unserem Handel im Auslande verlässliche Stützen zu geben. Ich verweise auf die Errichtung von österreichisch-ungarischen Handelskammern im Auslande, auf die Verbesserung in der Berichterstattung der Consularbehörden, auf die Regelung des commerciellen Informationsdienstes u. s. w. Ich darf heute sagen, daß dieses Programm nicht nur ernstlich durchgeführt wurde, sondern daß auch die Erfolge durchwegs günstige sind. Ein aufmerksames Auge kann die erfreuliche Thatsache constatieren, daß in jenen Kreisen, welche sich mit dem Exporte beschäftigen, eine größere Rührigkeit herrscht als bisher; wir haben auch in unserem Umfange, speciell nach Ostasien, eine bisher nicht gekannte Höhe erreicht. Gegenwärtig sind Verhandlungen im Zuge, eine Einrichtung, die in Serbien bereits bestand und sich bewährt hat, zu verallgemeinern, nämlich die Consularämter zu autorisieren, Rechtsanwälte zu bestellen mit genügenden Sicherheiten und festen Gehaltensätzen, um auf Verlangen der Exporteure gegen ausländische Firmen den Rechtsweg zu verfolgen.

Was aber unser Consularcorps betrifft, so habe ich wiederholt in diesem hohen Hause betont, daß vielleicht in keinem Lande der Welt an ein Consularcorps bezüglich der praktischen Förderung des Exportes so weitgehende Ansprüche gestellt werden wie gerade bei uns (Sehr richtig!), und daß unser Consularcorps in höchst anerkannter Weise mit Eifer und Gewissenhaftigkeit bestrebt ist, seiner schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe zu entsprechen. Die Berichte unserer Consuln über unseren Export enthalten gottlob weit mehr Lichtseiten als Schattenseiten, und die Consuln registrieren mit größter Befriedigung und Genugthuung jeden Erfolg, den der österreichische Export im Auslande erreicht, andererseits sind aber die Consuln bei einer Schädigung des Exports besorgt (Sehr richtig!), zur Kenntniß der vorgelegten inländischen Behörde zu bringen und daran Vorschläge zur Abhilfe zu knüpfen. Das geschieht auch anderwärts, ich bitte die Berichte der französischen und englischen Consuln zu lesen. Es ist aber auch dieser Anlaß benützt worden, um eine abfällige Kritik an unserer gesammten österreichischen Export-Industrie zu üben, welche durchaus unberechtigt ist. Unsere Export-Industrie beruht auf einer gesunden Grundlage; sie hat sich durch Tüchtigkeit, durch ehrliche Arbeit und durch eminente Leistungsfähigkeit auf die hohe Stufe geschwungen, auf welcher sie heute steht.

Wenn nun in einzelnen Industriebranchen vielleicht infolge ungünstiger Conjunctionen die Concurrenz auf Abwege geräth, wenn sich Neulinge in Geschäfte einlassen, die sie auf die Dauer nicht behaupten können, so sind dies, mögen solche Vorkommnisse auch in einem bestimmten Consularbezirke in letzter Zeit häufiger vorgefallen haben, im großen und ganzen doch eben nur vereinzelte Erscheinungen, gegen welche unsere österreichische Export-Industrie umso kräftiger reagieren wird, als es in ihrem eigensten Interesse gelegen ist, den ehrenvollen Ruf zu bewahren, den sie sich auf dem Weltmarkte zu erobern wußte. Um aber über meine eigenen Anschauungen und Ueberzeugungen auf Grund sorgfältiger Wahrnehmungen und Erfahrungen in dieser Beziehung nach keiner Richtung hin einen Zweifel auflegen zu lassen, wollte ich dies bei der ersten Gelegenheit, die sich mir im hohen Hause selbst darbot, ausdrücklich constatieren haben. (Lebhafter Beifall. Redner wird beglückwünscht.)

Regierungsvertreter Sectionschef Wittel erteilte eingehend die Maßnahmen der Regierung betreffs des Schutzes der Mühlenindustrie und den Stand der mit der ungarischen Regierung eingeleiteten Verhandlungen. Die Donauregulierung habe für die Heilung des Getreideverkehrs bis jetzt noch keine günstigen Wirkungen gezeigt. Die Klagen der Mühlenindustriellen hielten sich von allen Seiten, aber erst das Gutachten der Prager Handelskammer, der sich auch die Brünnener Kammer anschloß, enthielt praktische Vorschläge. Die Herabsetzung der Tarife der Staatsbahnen geschah nicht, um Ungarn zu begünstigen, sondern aus nothwendiger Rücksicht für die Schiffsconcurrnz, da die Regierung keinen directen Einfluß habe. Es sei Thatsache, daß auf die Tarife der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft der ungarische Getreide-Import von Jahr zu Jahr steige, was die Ausweise der Bahnen darthun, und daß hiedurch die Mühlenindustrie arg gefährdet erschrine, so werde die Regierung dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Abg. Slabik besprach die Tarifpolitik der Regierung und verlangte einen kräftigen Schutz der böhmischen Mühlenindustrie gegenüber der ungarischen Concurrenz. Das sicherste Mittel hiezu sei die Beseitigung der Refactionen und die unbedingte Einführung des

Kilometer-Tarifes. Abg. Pfeifer überreichte folgende Resolution: «Die k. k. Regierung wird ersucht, dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf, betreffend den Staatsbeitrag zur Herstellung der Unterkrainer Bahn, ehestens vorzulegen und hiebei den Staatsbeitrag in solcher Höhe zu beantragen, daß mit Hinblick auf den bereits bewilligten Landesbeitrag von 500.000 fl. und die in Aussicht gestellten Beiträge der Interessenten der Ausbaue der genannten Bahn finanziell gesichert erscheint.» Diese Resolution wurde genügend unterstützt und dem Budget-Ausschusse zugewiesen.

Die Abgeordneten Dr. Basáthy und Genossen richteten an den Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern eine Interpellation über den Umstand, daß von Seite der Bezirkshauptmannschaft in Troppau die Abhaltung einer Theatervorstellung zu wohlthätigen Zwecken zu Königsberg in Schlesien von der Einsendung eines Commissionsskosten-Vorschusses für die Entsendung eines landesfürstlichen Commissärs abhängig gemacht worden sei. — Der Präsident beräumte die nächste Sitzung für Montag an.

Politische Uebersicht.

(Andrassy für die gemeinsame Armee.) In der Samstag-Sitzung der vereinigten Ausschüsse des ungarischen Oberhauses bekämpfte Andrassy die Idee einer selbständigen ungarischen Armee und trat entschieden für die Gemeinsamkeit des österreichisch-ungarischen Heeres ein, die ein vitales Interesse der Monarchie bilde. Deutschland mag noch so sehr auf die ungarische Bundestreue zählen, es kennt zu gut die Unverlässlichkeit des ehemaligen deutschen Bundes. Deutschland würde unsere getheilte Heereskraft nicht gleichwertig finden, ebenso wie wir, die wir auf die vereinigte Heereskraft Deutschlands zählen, uns enttäuscht fänden, wenn wir erfahren würden, daß an Stelle der einheitlichen deutschen Armee ein bairisches, ein württembergisches und ein sächsisches Heer getreten sind.

(Ein österreichischer Bauerntag) steht wieder in Sicht. Wie nämlich den Wiener Blättern aus Linz gemeldet wird, beantragt ein von den Bauernführern Hoppichler und Steininger unterzeichneter Ausruf die demnächstige Einberufung eines allgemeinen österreichischen Bauerntages, bei dem auch ein Fonds von 50.000 fl. für Wohlfahrtseinrichtungen gezeichnet werden soll.

(Die Delegationen.) Wie uns gemeldet wird, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Zusammentritt der Delegationen unmittelbar nach Schluß der Verhandlungen des Reichsrathes, also Ende Mai oder Anfang Juni in Wien erfolgen werde. Das gemeinsame Budget für 1890 ist in seinen Grundzügen bereits zusammengestellt und dürfte in einem unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers im nächsten Monate abzuhaltenden Ministerrathe endgiltig festgestellt werden.

(Der Benedictiner-Congress.) Der in Salzburg unter dem Vorsitze des Cardinals Bannutelli am 28. März zusammengetretene Congress der Aebte der österreichischen Benedictiner-Klöster ist Samstag geschlossen worden, und die meisten Aebte sind sofort abgereist.

(Galizische Landtags-Wahlen.) Die Wahlen in den galizischen Landtag werden erst in der zweiten Hälfte des Juni erfolgen.

(Zur Affaire Rohonczy.) Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat Daniel den Bericht des Immunitäts-Ausschusses über den Fall Rohonczy vorgelegt. Die Angelegenheit gelangt heute auf die Tagesordnung.

(Deutscher Bundesrath.) Ueber die im deutschen Bundesrath eingebrachte Novelle zum Straf- und Pressgesetze verlaute, daß die Berathung im Justizauschusse mehrfache Bedenken und Abänderungsvorschläge gefördert habe, so daß wohl zwei Lesungen im Bundesrath nöthig sein dürften, ehe die amendierte Vorlage an den Reichstag gelangt. Letzterer wird sicherlich erst nach den Osterferien diese Vorlage verhandeln.

(Der bulgarische Emigrant Tankov) antwortete auf die Aufforderung seiner Parteigenossen, nach Bulgarien zurückzukehren, er könne nicht zurückkehren, so lange ein illegaler Fürst den Thron Bulgariens usurpiert hält und eine ungefehlte Regierung Bulgariens beherrscht. Das Pfingstfest werde Bulgarien eine neue politische Situation, einen legalen Fürsten und eine patriotische Regierung bringen.

(Frankreich.) Unaufhaltsam und energisch geht die französische Regierung gegen Boulanger vor. Das Decret, durch welches der Senat zum Staatsgerichtshofe constituirt werden soll, dürfte demnächst veröffentlicht werden. Die Kammer wird sich bis zur Beendigung des Processes in üblicher Weise vertagen. Als öffentlicher Ankläger dürfte der neue General-Procurator Duesnay de Beaurepaire fungieren, welchem Procurator Annel beigegeben werden soll. Nach Entgegennahme der Anklage hat der Senat die Untersuchung einer aus neun Mitgliedern gebildeten Commission zu übertragen, welcher die Befugniß eingeräumt

ist, Hausdurchsuchungen anzuordnen und Haftbefehle zu erlassen. Das Urtheil wird öffentlich und eventuell in contumaciam gefällt. Die «France» meldet, daß Boulanger die Anklageschrift mit einem Manifest beantwortet wird.

(Herzog Adolf von Nassau) begibt sich heute von Frankfurt nach Coblenz, trifft am Mittwoch in Luxemburg ein und leistet am Donnerstag seinen Eid als Regent des Großherzogthums.

(Schweiz.) Der Schweizer Nationalrath forderte den Bundesrath auf, in der nächsten Session im Monate Juni einen Bericht und Antrag über die Revision der Bundesverfassung vorzulegen. Diese Revision soll der Centralisierung der Staatsgewalt förderlich sein.

(Die Transkaukasische Bahn.) Wie man aus Petersburg schreibt, hat die russische Regierung den Beschluß gefaßt, die strategisch wichtige Transkaukasische Bahn zu verstaatlichen und den Betrieb derselben unverweilt in Staatsregie zu übernehmen.

Tagesneuigkeiten.

Sr. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Winzendorf in Niederösterreich zum Schulerweiterungsbau eine Unterstützung von 200 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Die Uebungsescadre der k. k. Flotte) tritt in den nächsten Tagen in Ausrüstung. Für den ersten Theil der Uebungen wurde Contre-Admiral Freiherr von Spaun, für den zweiten Theil Vinienschiffscapitän Hünke zu Escadrecommandanten ernannt. Erzherzog Leopold Ferdinand wird die Uebungen mitmachen.

(Ein Liebesdrama.) In Homonna gieng vor einigen Tagen die neunzehnjährige Anna Istvani im Verein mit dem jungen Jäspan Ernst Kern, weil der Vater des Mädchens die Verbindung mit diesem nicht zugeben wollte, in den Tod. Sie vollführten den Selbstmord auf dem Grabe der Mutter des Mädchens, nachdem sie vorher auch ihr einjähriges Kind erschossen hatten. Die Unglücklichen haben zwei Briefe hinterlassen.

(Knaben-Seminar in Djalovar.) Seit Jahren besteht der Plan, in Djalovar ein Knaben-Seminar zu errichten. Bischof Strojmayr selbst widmete zu diesem Zwecke den Betrag von 44.000 fl. und forderte seinen Clerus zu Gaben für dieses Werk auf. Letzthin nun spendete Pfarrer Topalovic die Summe von 3000 fl., und damit haben die allmählich angesammelten Mittel jene Höhe erreicht, die es erlaubt, jetzt an die wirkliche Errichtung des Knaben-Seminars die Hand anzulegen.

(Duell zwischen Boulangisten.) Aus Brüssel, 8. April, wird gemeldet: Thiebaud, welcher von Rochefort beschuldigt wurde, für seine dem boulangistischen Comité geleisteten Dienste einen Monatsgehalt von tausend Francs aus der boulangistischen Cassse erhalten zu haben, traf heute mittags hier ein, um Rochefort zum Duell zu fordern und von Boulanger eine Ehrenerklärung zu verlangen. Seine Zeugen haben sich bereits zu Rochefort begeben, welcher auch die seinigen bereits nominiert haben soll.

(Das Erbe der Herzogin von Galliera.) Wie die «National-Zeitung» meldet, sind die Vermächtnisse der Herzogin von Galliera an Kaiserin Friedrich im Barbetrage von 6 Millionen Francs sowie Schmuckgegenstände von 8 Millionen Francs Wert, darunter achtzig große Perlenstränge, an die Bevollmächtigten der Kaiserin bereits ausgeliefert worden.

(Internationales Schachturnier.) Aus Newyork, 3. April, wird berichtet: Im internationalen Schachwettkampf siegte Mason über Bird, Egorin über Burille, D. Baird über Taubenhauß, Hanham über Burn, Delmar über Pollock, Blackburne über Gossip, Weiß über Günsberg. Am höchsten steht heute der Wiener Meister Weiß mit 6 1/2 gewonnenen Partien.

(Streit in Trieste.) Eine Aufforderung des Verwaltungsrathes des Lloyd an die Arsenalarbeiter ermahnt dieselben zum Gehorsam und stellt die möglichste Berücksichtigung der Interessen der Arbeiter in Aussicht, erklärt jedoch, daß alle Arbeiter, welche sich den Bestimmungen des Verwaltungsrathes binnen acht Tagen nicht fügten, als entlassen zu betrachten seien. Trotz des Ausrufes verharren die Arbeiter in renitenter Haltung.

(Weibliches Commando.) Nach einer Mittheilung aus Washington vom 3. d. M. wurden in Oskaloosa, Iowa, sowie in Cottonwood Falls, Kansas, die weiblichen Candidaten für Municipalämter gewählt. In letztgenanntem Orte wurde Frau Minie D. Morgan zur Bürgermeisterin gewählt und der nächste Stadtrath wird gänzlich aus Frauen bestehen.

(Der jüngste Orkan) wüthete auch auf anderen Inseln Polynesiens, namentlich auf den Hervey- und Gesellschafts-Inseln, wo zwei amerikanische Handelsschiffe scheiterten; die Mannschaft derselben wurde jedoch gerettet. Man befürchtet, daß die Mannschaft der gescheiterten englischen Schiffe zugrunde gegangen sei. Auf

den benachbarten Inseln richtete der Orkan große Verheerungen an.

(Theueres Buch.) Bei einer Bücherverküpfung in London wurde ein kleiner Quartband mit neun Dramen, darunter fünf von Shakespeare, die aber nicht erste Ausgaben sind, mit dem enormen Preise von 590 Pfund Sterling bezahlt.

(Auch eine Logik.) «Nu, jetzt biste mir schon zwei Jahre hundert Gulden schuldig! Wann wirstu endlich bezahlen?» — «Was fragste? Bin ich a Prophet?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Debatte über Titel «Centralleitung» des Voranschlags des Handelsministeriums zu Ende geführt und hierauf der Gesekentwurf, betreffend die Verlängerung des Termines für die Freihafenaufhebung in Triest und Fiume, nach einer kurzen Discussion genehmigt. Sodann wurde die Verathung des Etats des Handelsministeriums fortgesetzt. Vor Schluss der Sitzung wurde seitens der Regierung ein Gesekentwurf eingebracht, betreffend die Aushebung der Rekrutencontingente im Jahre 1889. Eine Zuschrift des Minister-Präsidenten fordert das Haus zur Vornahme der Delegationswahlen auf. Der Ackerbauminister legte den Gesekentwurf betreffs Einräumung von Steuerbegünstigungen für die Unternehmung der Bewässerung des Gebietes von Monsalcone vor. Der Präsident theilte mit, dass das Arbeiter-Krankensicherungs-Gesek die kaiserliche Sanction erhielt. Nächste Sitzung heute.

(Baron Alfons Bois †) Wie man uns aus Klagenfurt telegraphiert, ist gestern um 8 Uhr früh dortselbst der krainische Landtagsabgeordnete Alfons Bois Freiherr von Edelstein gestorben. Baron Bois war Besitzer der Herrschaft Egg ob Krainburg und seit einer Reihe von Jahren Vertreter des Großgrundbesitzes im krainischen Landtage. Der Verbliebene erfreute sich ob seines concilianten Wesens allgemeiner Sympathien.

(Kammermusik-Abend.) Wenngleich keine Kammermusik-«Soirée», war es nichtsdestoweniger einer der schönsten Kammermusik-Abende, der uns am Sonntag wieder die Pforten unseres Musentempels öffnete, um uns reich beschenkt zu entlassen. Von Niels W. Gade, dessen Clavier-Trio in F-dur wir da kennen lernten, hörten wir wohl vor Jahren eine Sonate; der dänische Componist war uns demnach nicht ganz neu. Wir wissen auch, dass der jüngste Aufschwung der norwegischen Musik seit seinem bahnbrechenden Auftreten datiert; wir kennen sein reiches Gemüth, seinen starken Geist. Sein Trio athmet jenen poesievollen Hauber, an dem das nordische Leben mit seiner edlen Einfachheit und seinem kühnen Redenthum so unendlich reich ist, und das auch auf dem Gebiete der Poesie etwas derartig Bezauberndes zeitigte, wie es die Frithjof-Sage ist. Den Clavierpart spielte Frau Marie Mühleisen, eine überaus schätzenswerte Pianistin, welche, ausgestattet mit einer reichen Technik, die Anmuth und Kraft der Composition im Vereine mit ihren ausgezeichneten Partnern zu glücklicher Geltung brachte und demgemäß einen äußerst lebhaften Beifall fand. Beethoven's Streich-Trio in G-dur zählt zwar zu des Meisters Erstlingswerken, doch sein gewaltiger Genius schlägt schon hier Töne an, insbesondere in dem herrlichen, echt Beethoven'schen Adagio cantabile, wie sie in Brahms G-moll-Clavier-Quartett, das den Abend beschloss, allerdings nicht zu finden sind. Gleichwie des Himmels Bläue jedes Gemüth bezwingt, denn es spricht zu allen die eine ewige Sprache; so auch Beethoven's Musik. Das ewig Menschliche in seiner edelsten Bedeutung, freudvoll und leidvoll klingt es an unser Herz und spendet beseligenden Frieden. Brahms Musik thut die Wirkung nicht. Aus dem Rahmen der Kammermusik hinaus tretend, ist sein Quartett zwar reich an musikalischen Schönheiten, die jedoch mehr unsere Sinne dahintriften, als unser Herz Anteil daran hat. Johannes Brahms ist ein gefeierter Componist, bekannt ist Schumann's allerdings nicht prophetischer Ausspruch über ihn: «Er musste kommen!»; doch, dies Quartett dürfte ihm kaum vollen Anspruch auf seinen Ruhm geben. Die Wiedergabe der beiden vorstehenden Tondichtungen war in jeder Beziehung meisterhaft und entfesselte einen wahren Beifallssturm. Des Herrn Gerstners bezaubernder Gesang, der Herren Moravec und Lasner feinsinniges und gewandtes Spiel sowie des Herrn Böhrers Meisterschaft auf dem Clavier mussten wohl den ungewöhnlichen Erfolg erzielen!

(Der Laibacher Gemeinderath) hält heute abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung, in welcher die Gegenstände, welche an der Tagesordnung der Sitzung vom 2. d. M. gestanden und nicht erledigt worden sind, verhandelt werden.

(Aus Triest) berichtet man uns: In der letzten Wochenversammlung der Section «Küstenland» des Alpenvereines hielt am 5. d. M. Herr Professor Wilhelm Urbas einen Vortrag über das Laibacher Thalbecken. Prof. Urbas kann, so oft er über sein schönes Heimland spricht, stets auf ein aufmerksames und sympathisch gestimmtes Auditorium rechnen. In seinem letzten Vor-

trage schilderte er an der Hand eines von Prof. Simony in den fünfziger Jahren musterhaft gezeichneten, leider zu wenig bekannten und geschätzten Panoramas die unvergleichlich schöne Rundsicht, welche sich mit weitgedehnten Ausblicken in die Alpenwelt von der geringen Höhe des Golovec, einem jenseits des Gruber'schen Canales, gegenüber dem Laibacher Schloßberge gelegenen und bequem zu ersteigenden Berge, darbietet. Prof. Urbas zeigte auch das Modell einer ebenso einfach als zweckmäßig construirten Visirvorrichtung, deren sich Prof. Simony zur Aufnahme von Panoramen bediente. Der Vortrag wurde dankbarst und mit verdientem Beifalle aufgenommen.

(Zugsverspätung.) Der um 6 Uhr früh fällige Wiener Courierzug ist gestern mit einer Verspätung von fast 3 Stunden hier angelangt. Die Verspätung hatte darin ihren Grund, dass in der Nähe von Marburg eine Locomotive, welche dem Courierzuge voranfuhr, entgleiste und daher der Courierzug die Freimachung der Geleise abwarten musste.

(Das neue Rekrutengesek.) Vor Schluss der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Landesvertheidigungs-Minister das Rekrutengesek pro 1889 ein. Das Rekruten-Contingent für Eisleithanien beträgt 60.389 Mann für das Heer und die Kriegsmarine und 10.000 Mann für die Landwehr, nebst den für letztere von Tirol zu stellenden Rekruten und der Ersatzreserve. Die Hauptstellung findet vom 1. Mai bis 30. Juni d. J. statt.

(Monatsversammlung des Musealvereines.) Die nächste Monatsversammlung des krainischen Musealvereines findet Samstag, den 13. d. M., um 6 Uhr abends im Lesesaale des Museums Rudolfinum mit folgendem Programme statt: 1.) Nachruf an den verstorbenen Obmann Karl Deschmann; 2.) Vortrag des Herrn Professors W. Bos «Ueber einen seltenen Pferdesuß»; 3.) Vortrag des Herrn Professors und Conservators der k. k. Centralcommission S. Kutar «Ueber prähistorische und römische Alterthümer Dalmatiens». Die p. t. Mitglieder und Freunde des Vereines werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.

(Todesfall.) Gestern morgens ist in Zwischenwässern der Grundbesitzer und Weinhändler Nikolaus Jamnik, vulgo Tolstnik, nach kurzem Krankenlager im Alter von 45 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte von seinem Vater einen sehr bedeutenden Grundbesitz (zwanzig Ganzhuben), auch sonst ein beträchtliches Vermögen geerbt, welches nunmehr seiner einzigen Tochter zufällt.

(Viehmarkt.) Der gestrige monatliche Viehmarkt war trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht. Nach dem Ausweise der städtischen Verzehrungssteuerpachtung wurden 999 Stück Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber aufgetrieben. Zahlreiche Händler aus Kärnten, Tirol und Italien waren erschienen, und wurden insbesondere für Pferde sehr gute Preise erzielt; auch Hornvieh wurde stark angekauft.

(Ertrunken.) Der Mechaniker Herr Karl Werhan, Bruder des Werksbesizers Herrn F. Werhan, stürzte vorgestern nach einer kurzen Promenade im Stadtpark zu Cilli nahe dem Mathes'schen Bierkeller, von epileptischen Krämpfen erfaßt, zusammen. Durch einen unglücklichen Zufall kollerte sein Körper die Uferböschung herab, und ertrank der Unglückliche, da niemand sich in der Nähe befand, der den entsetzlichen Vorfall gesehen hätte, in der Sann.

(Einbruchdiebstahl.) Wie man uns aus Waitsch berichtet, wurde diesertage in die Amtskanzlei des Gemeindevorstehers Ernest Vočnik erbrochen. Nachdem die Einbrecher sich vergeblich bemüht, die eiserne Geldcasse zu öffnen, entwendeten sie mehrere Wäschestücke und suchten damit das Weite. Als des Diebstahls verdächtig wurde ein bereits abgestrafter Vagant arrethiert und dem Gerichte eingeliefert.

(Das k. k. Platzcommando) übersiedelt mit 27. April d. J. aus seinen bisherigen Ranzleien im Baron Lazarini'schen Hause in der Herrengasse in die Artillerie-Kaserne in der Hilsberggasse.

(Aufgefundene Leiche.) Am 2. d. M. wurde in Raune, Gemeinde Savenstein, die im stark verwesten Zustande befindliche Leiche des seit 4. November v. J. vermissten, 48 Jahre alten, ledigen Weingartenbesizers Anton Janežič in seinem versperrten Keller aufgefunden. Ein intensiver Geruch machte die Nachbarn auf das Vorhandensein der Leiche aufmerksam, worauf der Keller in Gegenwart der Gendarmerie geöffnet wurde. Wie die gepflogenen Erhebungen ergaben, hat Janežič gewöhnlich im besagten Keller gewohnt und wurde allem Anscheine nach vom Schlage getroffen.

(Neger-Concert.) Das von uns bereits angekündigte Neger-Concert findet morgen abends in der Casino-Glaskhalle statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 8. April. Das Herrenhaus nahm en bloc in zweiter und dritter Lesung das im Sinne der ungarischen Beschlüsse abgeänderte Wehrgesek an.

Wien, 8. April. Der «Extrapost» zufolge übergab Erzbischof Ganglbauer im Einvernehmen mit dem Minister Gautsch die älteste Kirche Wiens, jene von Sanct Ruprecht, den Polen ins Eigenthum. Sämmtliche Stiftungen der Kirche gehen gleichfalls ins Eigenthum der polnischen Colonie über.

Marburg, 8. April. Beim Verschieben leerer Wagen gerieth heute nachts ein Wagenkuppler unter die Räder und wurde überfahren, infolge dessen zwei der leeren Wagen entgleisten und die beiden Hauptgeleise verstellten. Die Courierzüge Nr. 2 und 1 erlitten dadurch bedeutende Verspätungen.

Prag, 8. April. Das Wahlcomité des verfassungstreuen Großgrundbesitzes hielt gestern betreffs des Compromisses eine Sitzung ab, in welcher jedoch definitive Beschlüsse nicht gefasst wurden. Die Anträge und Debatten werden geheim gehalten, doch wird für nächstens ein «Communiqué» in Aussicht gestellt.

Budapest, 8. April. Minister Baross unterbreitete die Gesekentwürfe betreffs Verstaatlichung der Budapest-Fünfkirchner Bahn und betreffs Einführung des Clearing-Verfahrens bei der Postsparrasse.

Budapest, 8. April. Der Vossperregesekentwurf bestimmt, dass in Ungarn der Verkehr nur mit solchen ausländischen Losen gestattet ist, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesekes an der Budapester Börse notirt waren und gestempelt sind.

Luxemburg, 8. April. Sämmtliche Minister werden Mittwoch dem Herzog Adolf von Nassau bis zur Landesgrenze entgegenfahren. Donnerstag oder Freitag wird der Herzog als Regent vor der Kammer den Eid leisten.

Brüssel, 8. April. Boulanger hatte mehrere geheime Zusammenkünfte mit dem Prinzen Victor Napoleon. Die französische Regierung hat jetzt formell das Begehren auf Ausweisung Boulangers gestellt.

Angelommene Fremde.

Am 7. April.

Hotel Stadt Wien. Steiner, Lustig, Frische, Petermichel und Müller, Kaufleute, Wien. — Margareth Hauger, Erziehlerin, München. Hotel Elefant. Schneider, Kaufm., Wien. — Stobocnik, Reif, Krainburg. — Colanti und Lunano, Udine. — Burger und Prosler, Adelsberg. — von Garzaroli, Senojetich. — Rosmauch, Tarvis. — Bucher, Klagenfurt. — Sorci, Postmeister, Klitsch. — Kufenfeld, Siofol. — Edler von Berleisch, Mühlenthan. — Goldstein, Großkranjska. — Zebitich, k. k. Hauptmann, Spalato. — Tesh, Optiker, Wien. — Preger, Ingenieur, Peter und Justina Bianchi, Triest. — Graupa, Ingenieur, Gattin, Adelsberg. — Hambrusch und Jausner, St. Veit. Hotel Kaiser von Oesterreich. Elgart, Sänger; Pichler, Maria, Koblassa, Volksänger; Deviasi, Geschäftsleiter; Hirsch, Clavierpieler, Wien. — Mann, Finanzwache-Oberaufseher, Triest. — Müllner, k. k. Professor, Steiermark. Hotel Südbahnhof. Maria Rosak, Marburg. — Ulrich, Kaufmann, Dresden. — Anna Knisl, Wien. — Anna Dolnik, Triest. Hotel Bairischer Hof. Anna Rauser, Wien.

Verstorbene.

Den 6. April. Helena Peterlin, Amtsdieners Witwe, 75 J., Rosengasse 27, Tuberculose. Den 8. April. Anton Lampe, Steinmehlersohn, 16 Monate, Polanastraße 18, Fraisen. — Maria Burger, Näherin, 62 J., Römerstraße 2, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Rosigkeit des Himmels	Witterung
	7 U. Mg.	723.8	5.4	W. schwach	bewölkt	2-00
	8.2 » N.	723.0	10.8	W. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	722.1	8.4	W. schwach	bewölkt	Regen

Trübe, abwechselnd Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 8.2°, um 0.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt und gemustert (circa 180 versch. Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und Zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Postf.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5822) 8-2

Dankfagung.

Für die während des langen Schmerzenslagers meiner nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Gattin dieser und meiner Familie so vielfach bewiesene herzliche Theilnahme, für die zahlreiche ehrende Beweisthatung am Leichenbegängnisse und für die der theuren Verbliebenen gewidmeten vielen Blumenspenden spreche ich hiemit in meinem und aller meiner Angehörigen Namen den innigsten Dank aus. Laibach am 9. April 1889.

Emanuel Wieschnitzky, k. k. Ingenieur i. R.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 81.

Dienstag den 9. April 1889.

Handmachung. Mit Beginn des nächsten Schuljahres (16. September) werden in der k. k. Marine-Akademie zu Fiume voraussichtlich 26 Böglinge (ganz- und halbfreie Aerial-, dann Zahl- und Stützungsplätze) zu besetzen sein. Der Eintritt findet nur in den I. Jahrgang statt. Wegen Ueberfüllung des II. Jahrganges werden Gesuche um den Eintritt in diesen Jahrgang nicht angenommen. Die allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme sind: Die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft (Ausländer bedürfen der allerhöchsten Bewilligung Sr. kaiserl. und königl. apostol. Majestät); Die körperliche Eignung sowohl für die Marine-Erziehung als auch für künftige Kriegsmarine-Berufswegungen; Die Erlaubnis, dem 1879 (im k. k. Heere mit Erlaß Abtheilung 14, Nr. 250, vom 10. Februar 1880) hinausgegebenen Instruktion zur ärztlichen Untersuchung von Aspiranten; Ein befriedigendes sittliches Betragen, das vollendete 14. und nicht überschrittene 16. Lebensjahr für den Eintritt in den I. Jahrgang; Die mit befriedigendem Gesamterfolge zurüdgelegten Vorstudien, und zwar zum Eintritt in den I. Jahrgang die vier untern Classen einer öffentlichen Realschule, eines Gymnasiums oder einer dieser Schulen gleichgestellten Lehranstalt der österreichisch-ungarischen Monarchie. Auf Aerialplätzen haben ein Anspruchsrecht: Söhne von Officieren, von Militär-, Hof- oder Civil-Staatsbeamten. Als Böglinge können Söhne von Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie überhaupt aufgenommen werden, wenn sie den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen. Das Besoldigungs-Pauschale für einen Zahl- oder Aerialplatz beträgt derzeit 800 fl., jenes für einen Besoldigungs-Pauschale, welches in zwei Raten, beim Marine-Akademie-Commando zu entrichten ist, werden alle Auslagen für den Bögling in der Anstalt bestritten. Diejenigen Aspiranten, welche unter den Competenten zur Aufnahme fürgewählt werden, müssen sich in Fiume einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Diese umfaßt für den Eintritt in den I. Jahrgang a) deutsche Sprache, b) Mathematik, c) Geographie und Geschichte, d) Naturgeschichte. Diese Gegenstände in dem Umfange, wie sie in den ersten vier Classen einer Mittelschule tradiert werden. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 10. September und werden die fürgewählten Aspiranten rechtzeitig nach Fiume einberufen. Die Ausbildung in der Marine-Akademie dauert vier Jahre. Nach befriedigender Absolvierung des IV. Jahrganges werden die Böglinge zu Secadeten II. Classe ernannt. Für jeden Bögling ist im höchsten Jahrgang ein Böglinges mit der letzten Rate des Besoldigungs-Pauschales aus der jeweiligen festgesetzten Betrag für die Ausstattung, im Falle seines Austrittes als Secadet, zu erlegen. Die Ausstattung der Aerial- und Stützungsplätze wird vom k. k. Marine-Commando in Fiume auf Verlangen verabsolgt. *) Die gekrönten vollständigen Aufnahmebedingungen sind durch E. W. Seibl & Sohn in Wien zu beziehen und werden auch von der Marine-Akademie des Reichs-Kriegs-Ministeriums, vom k. k. Hof- und Marine-Akademie-Commando in Fiume auf Verlangen verabsolgt.

Die Gesuche um Aufnahme in die k. k. Marine-Akademie sind an das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Marine-Section) Wien zu richten und jene von im Staats- (Hof-) Dienste stehenden Personen durch die vorgeordnete Behörde und von Privatpersonen, durch das nächste Militär-Platz-, Stations-, Ergänzungsbezirks-Commando einzuliefern. Dieselben müssen

längstens Ende Juli hier eingelangt sein. Den Gesuchen sind beizulegen: 1.) Tauf- (Geburts-) Schein; 2.) Heimatschein (wenn nicht vorhanden, kann binnen Jahresfrist nachgetragen werden); 3.) militär-ärztliches Zeugnis; 4.) Impfungszeugnis, falls die Impfung nicht im ärztlichen Zeugnisse bestätigt ist; 5.) sämtliche Studienzeugnisse der Mittelschule, mit Einschluß des Zeugnisses des letzten Semesters. Die Ausstellung von Reveren wegen Uebernahme der Verpflichtung zur Ableistung der Präsenzdienst-Verlängerung wird nicht gefordert, da diese Verpflichtung durch die Wehrgesetze ausgesprochen ist. Dies wird hiemit infolge Concursausreibung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Laibach am 15. März 1889.

R. I. Landesregierung für Krain. (1532) 3-1 Präf.-Nr. 171.

Handmachung. Von der k. k. Finanzdirection in Laibach wird bekannt gegeben, daß in dem ärarischen Hause Nr. 6 am Rain in Laibach mehrere ebenerdige Localitäten vom 20. April 1889 angefangen im Wege einer öffentlichen Concurrenzverhandlung unter folgenden Bedingungen in Miete gegeben werden:

- 1.) zu vermieten sind: a) das rechts vom Haupteingange gegen den Rain gelegene Gewölbe, in welchem gegenwärtig das Friseurgeschäft betrieben wird, sammt dem hinter demselben befindlichen Alkoven, b) das links vom Haupteingange an der Ecke gegen die Salenbergaße gelegene große, aus vier Abtheilungen bestehende gewölbte Magazin, in welchem derzeit ein Möbellager sich befindet, c) die zwischen dem unter b) erwähnten Möbelmagazin und der Hausmeisterwohnung befindliche, gegen den Rain ausmündende Localität, in welcher derzeit die Tabaktrafik ausgeübt wird, sammt den dazu gehörigen zwei Hinterräumen, die von der gegenwärtigen Trafikantin als Schlafzimmern und als Speisekammer benützt werden und vom Möbelmagazin durch eine Bretterwand getrennt sind. Mit den unter c) bezeichneten Localitäten wird gleichzeitig auch das daselbst bestehende Trafikbefugnis vergeben. 2.) Die Versteigerung wird Mittwoch, den 17. April 1889, um 10 Uhr vormittags bei der k. k. Finanzdirection in Laibach stattfinden. Hierbei wird jede der oben unter den Buchstaben a, b und c angegebenen Gruppen separat ausgeteilt und auf allfällige, mehrere dieser Gruppen umfassende Cumulativ-Anbote keine Rücksicht genommen werden. Für die Tabaktrafik wird ein bestimmter Ertrag nicht zugesichert. Der bisherige Verschleiß derselben beträgt pro Jahr durchschnittlich 3400 Gulden mit einem Brutto-Ertrage von 340 fl. 3.) Die unter a) und b) bezeichneten Complesse verbleiben demjenigen Offerenten, welcher den höchsten Jahresmietzins anbietet; während die unter c) erwähnten Localitäten und das

Trafikbefugnis demjenigen als geeignet erkannten Bewerber überlassen werden, welcher nebst einem fixen Jahresmietzins von Einhundert (100) Gulden für die zu miethenden Localitäten, den höchsten Jahrespachtzuschlag für das Befugnis zu entrichten sich verpflichtet. Bei gleichem Anbote wird sich die Wahl vorbehalten.

4.) Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat vor Beginn derselben ein Badium im Betrage von 50 Gulden für die Gruppe a) mit fünfzig (50) Gulden, für die Gruppe b) mit dreißig (30) Gulden und für die Gruppe c) mit vierzig (40) Gulden festgesetzt wird. Offerenten für die Gruppe c) haben gleichzeitig, falls es die Commission für nothwendig erachtet, ihren Geburts- und Taufschein sowie das Zeugnis über das sittliche Wohlverhalten beizubringen.

5.) Von der Concurrenz sind alle jene Personen ausgeschlossen, welche das Gesetz zum Abschlusse von Verträgen überhaupt unfähig erklärt, und bezüglich der Gruppe c) auch jene Personen, welche wegen eines Verbrechen, wegen Schleichhandels oder wegen einer schweren Gefälligkeitsübertretung, insofern sich diese auf die Vorschriften rücksichtlich des Verkehrs mit Gegenständen des Staatsmonopols bezieht, dann wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Eigenthums schuldig erkannt wurden, endlich strafweise entsetzt worden sind. Kommt ein solches Hindernis erst nach der Uebernahme der Trafik zur Kenntnis der Behörde, so kann das Verkehrsbefugnis logischer abgenommen und der Mietvertrag bezüglich der dazu gehörigen, unter c) erwähnten Localitäten ohne vorläufige Kündigung sofort aufgelöst erklärt werden.

6.) Nach beendeter Licitation wird jenen Offerenten, von deren Anbot kein Gebrauch gemacht wird, das erlegte Badium sofort zurückgestellt werden. Das Badium der Ersterer wird hingegen zurückbehalten und nach Abschluß der Verträge in die erste Mietzins-, beziehungsweise Pachtzuschlagsrate eingerechnet werden.

7.) Es werden auch schriftliche Offerte angenommen. Derlei Anbote, welche dem Stempel von 50 kr. für den Bogen unterliegen, müssen jedoch, mit dem oben festgesetzten Badium versehen, vom Offerenten mit dem Namen und der Wohnung eigenhändig unterfertigt sein, den angebotenen Mietzins, beziehungsweise Pachtzuschlag sowohl in Ziffern als in Worten auszubringen und die bestimmte Erklärung enthalten, daß dem Offerenten die in Bestand zu nehmenden Objecte sowie die Licitationsbedingungen, denen er sich unbedingt unterwirft, genau bekannt sind, und daß er für seinen Anbot mit dem erlegten Badium haftet. Die Offerte für die Gruppe c) müssen auch die Nachweisung über die erlangte Großjährigkeit und das sittliche Wohlverhalten enthalten. Offerte, welchen die angebotenen Belege mangeln oder welche unbestimmt lauten oder in denen sich auf andere Offerte bezogen wird, werden nicht berücksichtigt.

8.) Schriftliche Offerte sind vor dem Beginn der Licitation, d. i. bis 17. April 1889, 10 Uhr vormittags, unter Couvert, auf dessen Rückseite nebst der Adresse auch der Inhalt angegeben sein muß, versiegelt beim Vorsteher der k. k. Finanzdirection in Laibach zu überreichen und werden sofort nach Beendigung der mündlichen Verhandlung eröffnet und bekannt gemacht. Schriftliche Offerte werden schon mit Beginn der mündlichen Versteigerung nicht mehr zugelassen.

9.) Das mündlich gestellte Anbot sowie das schriftliche Offert ist für den Bestbieter vom Momente der Stellung, beziehungsweise der Ueberreichung, für die Finanzverwaltung aber erst dann rechtsverbindlich, wenn der Ersterer

von der erfolgten Genehmigung seines mündlichen oder schriftlichen Anbotes durch die k. k. Finanzdirection verständigt worden ist, weshalb sich der Bestbieter des Rücktritt-Befugnisses und der im § 862 des a. b. G. enthaltenen Fristen für die Annahme seines Verzeichnisses begibt. Die übrigen Miet-, beziehungsweise Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanzdirection in Laibach in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen und werden bei der Versteigerung den Anwesenden vorgelesen werden.

Formulare eines schriftlichen Offertes für die Gruppen a und b.

50 kr. Ich Endesgefertigter erkläre mich bereit, das im Hause Nr. 6 am Rain in Laibach ebenerdig, rechts vom Haupteingange befindliche Geschäftslocal (oder das im Hause Nr. 6 am Rain in Laibach, ebenerdig links vom Haupteingange gegen die Salenbergaße befindliche Magazin) gegen Bezahlung eines jährlichen Zinses per . . . fl. . . kr., sage: (mit Worten) in Miete zu nehmen, wobei ich bemerke, daß mir sowohl das Bestandobject als auch die Licitationsbedingungen, denen ich mich unbedingt unterwerfe, genau bekannt sind. Für diesen meinen Anbot habe ich mit dem zuliegenden Badium per 30 fl. (oder 50 fl.).

Laibach am 1889. (Eigenhändige Unterschrift und Angabe des Charakters und der Wohnung.)

Von außen: (Nebst der Adresse an die k. k. Finanzdirection in Laibach und Bezeichnung des Badiums) Offert für das ebenerdig rechtsseitige Geschäftslocal (oder für das ebenerdig linksseitige Magazin) im Hause Nr. 6 am Rain in Laibach.

Formulare eines schriftlichen Offertes für die Gruppe c.

50 kr. Ich Endesgefertigter erkläre mich bereit, das im Hause Nr. 6 am Rain in Laibach, ebenerdig links, zwischen dem der Hausmeisterwohnung und dem Möbelmagazin befindliche Geschäftslocal gegen Bezahlung eines jährlichen Zinses von 100 fl., sage: Einhundert Gulden, zu mieten und zugleich die daselbst bestehende Tabaktrafik unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften und gegen Entrichtung eines jährlichen Pachtzuschlages von . . . fl. . . kr., sage: (in Worten) zu übernehmen und fortzuführen, wobei ich bemerke, daß mir sowohl das Bestandobject als auch die Licitationsbedingungen, denen ich mich unbedingt unterwerfe, genau bekannt sind.

Das Badium per 40 fl., womit ich für meinen obigen Anbot hafte, sowie die anderen in der Concurrenzbeschreibung geforderten Nachweisungen sind hier beizulegen. Laibach am 1889. (Eigenhändige Unterschrift mit Angabe des Charakters und der Wohnung.)

Von außen: (Nebst der Adresse an die k. k. Finanzdirection in Laibach und Bezeichnung des Badiums) Offert für die Tabaktrafik und das dazu gehörige Geschäftslocal im Hause Nr. 6 am Rain in Laibach.

Laibach am 7. April 1889. Präsidium der k. k. Finanz-Direction.